

# DIE SAMMLUNG ALS SCHNITTSTELLE DER FACHKULTUREN

DIE STUDIENSAMMLUNG MUSIKINSTRUMENTE & MEDIEN AN DER UNI WÜRZBURG

Text: Oliver Wiener

**ALS VOR 95 JAHREN** das musikwissenschaftliche Seminar der Universität Erlangen gegründet wurde, verfolgte sein erster Vorstand, Gustav Becking, ein anspruchsvolles Ziel. Den geistesgeschichtlichen Erkenntnissen zu Musik der Vergangenheit sollte »das Erlebnis des klingenden, gestalteten Kunstwerks« vorausgehen. Die Ohren, gewöhnt an moderne Adaptionen, sollten, gereinigt, zu einem historischen Klang erzogen werden. Auch sein Nachfolger Rudolf Steglich unterhielt eine Praxis von musikalisch-historischen »Abendmusiken« an der Universität. Beide bauten am Seminar mit Stiftungen der Nürnberger Klavierhändler und Sammler Reinhold Neupert und Ulrich Rück eine Sammlung auf, die im Kern auf die Entwicklung der Klavierinstrumente im 18. und 19. Jahrhundert fokussiert war.

## Wandel der Forschungsparadigmen

Das dezidierte Forschungsinteresse der Musikwissenschaft an einem zu rekonstruierenden Klang – etwa dem Klavierklang der Mozartzeit – hat sich seit diesen ersten Wurzeln heute eher in einen Sektor der historisch informierten Auführungspraxis gewandelt. Andere Forschungsparadigmen haben neben einer historischen Instrumentenkunde an Bedeutung gewonnen: das Nachdenken über den kulturellen Status der Objekte, mit denen Musik gemacht oder auf denen sie gespeichert wird, und – gerade in Zeiten zunehmender Virtualisierung – die Reflexion auf ihre Medialität und Materialität.

Heute bildet die historische Sammlung des ehemaligen Erlanger Seminars einen Teil der Studiensammlung Musikinstrumente & Medien an der Universität Würzburg. Die Studiensammlung gehört zum Würzburger Institut für Musikforschung, das aus der Fusion der ehemaligen musikwissenschaftlichen Institute der Universitäten Bamberg, Erlangen und Würzburg entstanden ist. Da diese Fusion eine Abbildung fachlicher Breite im Studium ermöglicht, wie sie an den einzelnen Institutionen zuvor nicht gegeben war, kommt der Studiensammlung nicht nur die Aufgabe zu, eine historische Instrumentenkunde zu bedienen, vielmehr agiert sie als Schnittstelle zwischen historischer, musikpädagogischer, ethnomusikologischer und medientheoretischer Arbeit der verschiedenen Ressorts.

**AUS DIESEM GRUND** wird die Sammlung seit der Neugründung im Jahr 2010 zunehmend erweitert. Die klassische europäische Instrumentenbaugeschichte ist für das Studium nach wie vor ein zentraler Baustein. Der Strang der Mechanik-Vorführmodelle, bereits von Neupert durch

eine Stiftung von historischen Klaviermechaniken begonnen, findet eine Fortsetzung, aktuell in einem für die Sammlung gefertigten Orgeltraktur-Modell der Orgelbau-Firma Werner Mann. Nicht nur die hohe Anschaulichkeit von Modellen ist für das Studium von Belang, Modelle wie die Neupertschen sind überdies auch Zeugen für ein Bild von Technikgeschichte, das es zu analysieren gilt.

## Ethnomusikologische Lehre

Einen Schwerpunkt bildet der ethnomusikologische Bestand. Mit Mitteln des 2008 eingerichteten Ethnomusikologie-Lehrstuhls wurde eine Gruppe wertvoller japanischer Gagaku-Instrumente und Ritual-Klangerzeuger des japanischen Zen-Buddhismus aus der Privatsammlung des Kölner Musikwissenschaftlers Robert Günther erworben. Erheblich verbreitert werden konnte der Bestand 2010 durch eine Stiftung des Tübingers Thomas Loelgen, der Blas- und Schlaginstrumente weltweit gesammelt hat, der Zuwachs des Bestandes durch Stiftungen und Ankäufe macht zunehmend eine vergleichende Untersuchung von Instrumentenfamilien in der Lehre möglich.

**IM SINNE EINES** im 20. Jahrhunderts medial erweiterten Begriffs von Instrument werden auch Tonträger einbezogen. Das Schallplattenarchiv der Sammlung, das 2013 durch den gewichtigen Nachlass des Waiblinger Pfarrers Wolfgang Früh auf etwa 30000 Einheiten erweitert wurde, reicht von den 1930er- bis zu den 1980er-Jahren und erstreckt sich auf etliche Sparten. Das Archiv bildet nicht nur eine willkommene Erweiterung des Aufnahmenvolumens am Institut, sondern stellt in seinen Detailprofilen, etwa mit einer umfangreichen Gruppe von Singles, einen kulturgeschichtlich spannenden Objektbestand dar.

Als Ort für Klanginstallationen und in der mediengeschichtlichen Forschung – die Sammlung kooperiert eng mit dem Atelier Klangforschung, einer Einrichtung der Würzburger Professur für Musik der Gegenwart. Ein aktuelles Beispiel ist das Harald-Bode-Melochord, ein experimenteller Synthesizer von 1947 aus dem Besitz des Bonner Phonetikers Werner Meyer-Eppler. Die Klangmodelle, die der experimentelle Wissenschaftler mit dem Instrument herstellte, prägten zutiefst die Startphase der elektronischen Musik am NWDR in Köln, darüber hinaus repräsentierte das bereits modular gedachte Instrument ein elementares Konzept moderner elektronischer Studioproduktion. Das berühmte Relikt wird dieses Jahr in Kooperation mit der HTW Berlin teilrestauriert und in Würzburg als dokumentiertes Objekt museal aufbereitet.

## Digitalisierung im Verbund

In den kommenden Jahren steht für die Sammlung die digitale Erschließung in Verbundarbeit auf der Agenda. Sie ist Teil des Vorhabens »Objekte im Netz«, einem vom BMBF geförderten Kooperationsprojekts der Erlanger Universitätssammlungen und des Germanischen Nationalmuseums, in dem Strategien zur Digitalisierung von Kulturgütern an großen Forschungssammlungen für universitäre Sammlungen adaptiert und modelliert werden sollen. Eine weitere Forschungsperspektive eröffnet die Beiratschaft am Institut für Musikinstrumentenforschung »Georg Kinsky« am Grassi Museum der Universität Leipzig. Dort sollen dieses Jahr die Linien für eine überregionale Verbundforschung festgelegt werden.

**Dr. Oliver Wiener** ist Kustos der Studiensammlung Musikinstrumente & Medien am Institut für Musikforschung der Universität Würzburg.

**Führungen** für unterschiedliche Interessengebiete und Altersgruppen sind auf Terminanfrage möglich: [musikinstrumente@uni-wuerzburg.de](mailto:musikinstrumente@uni-wuerzburg.de) [www.musikwissenschaft.uni-wuerzburg.de/instrumente/](http://www.musikwissenschaft.uni-wuerzburg.de/instrumente/)

**oben** Blick auf die Klavierbaugeschichte: drei Hammerflügel von Nanette Streicher (um 1830), Johann David Schiedmayer (um 1790), Christian Then (um 1850), hinten: Orgel der Firma Krieger (Retzbach, um 1960).

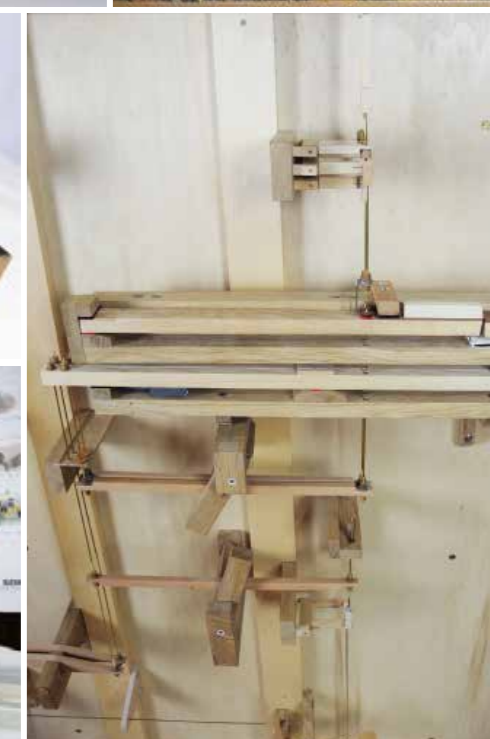
**darunter** Japanische Instrumente mit Hofmusik-Hintergrund: Mundorgel Shô, Zither Koto, Laute Shamizen, Oboe Hichiriki.

**daneben** Ausschnitt der Singles-Sammlung aus dem Teilbestand Wolfgang Früh.

**darunter** Rational und perfekt: Prellungenmechanik eines Hammerflügels aus dem späten 18. Jahrhundert.

**unten links** Klangforschung 1947: Bode-Melochord aus dem Besitz Werner Meyer-Epplers.

**daneben** Anschaulich: Orgel-Mechanikmodell mit Koppeln im Verhältnis 1:1 (Werner Mann, Mainbernheim 2017).



© Institut für Musikforschung der Universität Würzburg